

Neustrukturierung der Hauptaufgabenbereiche der Polizei Bremen

Zweite Kurz-Information zum Sachstand für Beiräte, Ortsamtsleiter und alle interessierten Bürger

Stand 21.04.2004

Warum überhaupt eine Reform?

Eine breit angelegte Neustrukturierung wie hier im Falle der Polizei Bremen ist kein Selbstzweck. Die vorgeschlagenen Organisationsveränderungen haben vielschichtige Gründe – sowohl polizeiinterne als auch externe Aspekte spielen eine Rolle:

- steigende Anforderungen an die Polizei
- gesellschaftliche, wirtschaftliche und technische Veränderungen
- Verpflichtungen gegenüber Bund und Ländern (zweite Einsatzhundertschaft der Bereitschaftspolizei)
- Schutz vor internationalem Terrorismus, z.B. durch besseren Schutz der Häfen („Maritime Security“)

Auf der anderen Seite steht die Annahme, dass der Polizei Bremen in den kommenden Jahren aufgrund der Haushaltslage des Landes nicht mehr Beamte zur Verfügung stehen werden als heute. **Statt Wunschenken gilt es, pragmatisch zu handeln, um Organisation und Struktur der Polizei fit zu machen für die Zukunft!** Daher hat der Innensenator im vergangenen Herbst eine Projektgruppe eingesetzt, die Vorschläge für eine Neustrukturierung der Hauptaufgabenbereiche der Polizei entwickeln sollte.

Was verändert sich bei der Polizei Bremen?

Vordringliches Ziel ist eine bedarfsorientierte Umsteuerung der vorhandenen Personalressourcen der Polizei: **Die Polizei soll zur rechten Zeit am rechten Ort sein, da wo der Bürger sie braucht. Die bürgernahe Polizeipräsenz soll erhalten und ausgebaut werden.** Nicht Reduzierung oder Einsparung ist somit das Ziel, sondern mehr Bedarfsorientierung und Effektivität für noch unmittelbarere Arbeit mit dem Bürger und eine noch gezieltere Bekämpfung der Kriminalität.

Die Kernfrage lautet somit: Wie müssen wir die rund 2.500 Beamtinnen und Beamten der Bremer Polizei einsetzen, um das größtmögliche Maß an objektiver und subjektiver Sicherheit für die Bremerinnen und Bremer zu erreichen?

Aus dem Vorschlag der Projektgruppe (Kernteam) ergaben sich – bezogen auf die bürgernahe Polizeiarbeit – im wesentlichen folgende Punkte:

- strikte Trennung von Notrufeinsätzen (über Telefon-Nr. 110) und der bürgernahen Polizeiarbeit, z.B. durch Kontaktbereichspolizisten (KOP)
- Erhalt aller 18 Polizeireviere, die Polizei bleibt flächendeckend präsent
- bedarfsorientierte Anpassung der Öffnungszeiten (d.h. nicht alle Reviere im 24-Std-Dienst)
- tagsüber mehr Bürgerservice auf den Revieren
- Ausweitung des KOP-Dienstes, z.B. durch spezielle Jugend-KOPs
- Rückkehr der Verkehrssachbearbeiter in die Polizeireviere
- Kriminalitätssachbearbeitung verbleibt bei der Schutzpolizei, das ermöglicht regionale Ermittlungen nach dem Wohnortprinzip z.B. bei Jugend- u. Mehrfachtätern
- Aufbau einer zweiten Hundertschaft bei der Bereitschaftspolizei, dadurch Unterstützung bei Schwerpunktmaßnahmen in den Regionen/Stadtteilen möglich.

Was bedeutet das für meinen Stadtteil? Was wird aus meinem Revier?

Alle Reviere bleiben als Standorte der bürgernahen Polizeiarbeit erhalten.

Die Aufgaben, die an den Revieren erledigt werden, werden sich aber verändern. An allen Standorten wird es eine erweiterte bürgernahe Polizeiarbeit durch Kontaktbereichspolizisten (KOP), regionale Kriminalitätsbekämpfung mit dem neuen Schwerpunkt Jugend-KOP, Jugendermittlungsdienst und Intensivtäterdezernaten und Verkehrssachbearbeiter geben. Das bewährte und von den Bremerinnen und Bremern akzeptierte KOP-Modell wird insgesamt ausgebaut.

Die Öffnungszeiten der Reviere für den Bürger werden an die Zeiten angepasst, in denen der Bürger die bürgernahe Polizeiarbeit nachfragt. Zur Zeit gibt es in Bremen 18 Polizeireviere, die alle rund um die Uhr für die Bürger geöffnet sind. Die tatsächliche Inanspruchnahme der verschiedenen Reviere durch den Bürger ist sowohl regional unterschiedlich als auch abhängig von der Tageszeit. So werden die Reviere während der Nachtschicht nur gering, im Schnitt von 0 bis 4 Bürgern, frequentiert. Dies hat zweierlei Gründe. Zum einen finden die normalen „Bürgerkontakte“ in der Regel am Tage statt, kein Bürger geht um Mitternacht zu seinem Revier um einen Fahrraddiebstahl anzuzeigen. Zum anderen hat die Verbreitung von Telefonen und Handys dazu geführt, der Kontakt zur Polizei in Notfällen und Nachts stets über das Telefon hergestellt wird.

Dem Ziel bürgernaher Polizeiarbeit folgen auch Überlegungen, einzelne Standorte baulich oder räumlich zu verändern oder zu verlegen (beispielsweise Polizeirevier ins Stadtteilzentrum/Einkaufszentrum oder direkt ins Wohngebiet). Darüber ist noch nicht entschieden.

Der Einsatz der Funkstreifenwagen erfolgt teilzentralisiert, von wenigen Standorten aus. Die Funkstreifenwagen und ihre Besatzungen lassen sich in größeren Organisationseinheiten effizienter einsetzen. Die tägliche „Grundlast“ von 20 Streifenwagen wird von sieben Revieren aus unter zentraler Führung der Polizeiinspektionen organisiert. Die weiteren bis zu 15 zusätzlichen Streifenwagen werden – vor allem in den Wochenend-Nächten - von weiteren sieben Revieren nach Bedarf besetzt. Die Standorte, von denen aus künftig kein Funkstreifenwageneinsatz mehr erfolgen wird, werden für den Bürger bedarfsorientiert geöffnet, d.h. nicht alle Reviere werden rund um die Uhr besetzt sein.

Welche Vorteile bringt die Reform?

Zielzeit: Die Polizei Bremen setzt sich als Qualitätsmerkmal eine Zielzeit von 8 Minuten, ähnlich der Hilfeleistungsfrist im Bremischen Hilfeleistungsgesetz. D.h. in 95 % der Fälle des 110-Notfall-Einsatzes ist ein Streifenwagen spätestens in 8 Minuten am Einsatzort.

Die durch die Umstrukturierung gewonnenen Stellen aus dem 110-Einsatzdienst und dem zentralisierten Funkstreifendienst werden in Stellen der bürgernahen Polizeiarbeit (wie oben beschrieben) umgewandelt, stehen also den Standorten in der Fläche zur Verfügung.

Die Bedarfsorientierte Öffnung der Polizeireviere führt zu weiteren Personalressourcengewinnen, die der bürgernahen Polizeiarbeit zu Gute kommt.

Die Vorteile im Überblick:

- Bedarfsorientierter Einsatz der Streifenwagen.
- Durch zentrale Steuerung des Einsatzdienstes werden weniger Mitarbeiter für die Personalführung und die Steuerung des Einsatzdienstes benötigt, diese Mitarbeiter können für die bürgernahe Polizeiarbeit eingesetzt werden.
- Mehr Gestaltungsmöglichkeiten für die einzelnen Beamten, mehr Bürgernähe, besserer Informationsfluss.
- Die Zielzeit von 8 Minuten kann erreicht werden.

Die Sache hat doch einen Haken?

Da es sich um eine Gesamtuntersuchung der Organisationsstruktur handelt, gibt es zahlreiche Abhängigkeiten und Schnittstellen der Hauptaufgabenbereiche und der vorgeschlagenen Veränderungen untereinander. Dies hat aber auch zur Folge, dass die Vorschläge des Kernteams immer als Ganzes betrachtet werden sollten. Änderungen in Teilbereichen haben immer Auswirkungen auf die gesamte Struktur.

Mit anderen Worten: Die Organisationsreform funktioniert nur im Ganzen. Wenn z.B. jeder Stadtteil auf die 24-Stunden-Öffnung seines Polizeireviere besteht, kann es natürlich keine Stärkung der regionalen Polizeiarbeit geben.

Angeblich sind die Polizisten gegen die Reform?

Bei rund 2500 Beamtinnen und Beamten ist klar dass es immer unterschiedliche Meinungen zu einzelnen Themen gibt. Und wie jeder Mensch darf auch der Bürger in Uniform dies sagen. Fakt aber ist: Die Vorschläge wurden nicht gegen die Polizei, sondern mit und aus der Polizei heraus entwickelt. Die Mitarbeiter der Polizei Bremen sind in ganzer Breite an dem Diskussionsprozess beteiligt worden.

Die Projektgruppe besteht aus einem Lenkungsausschuss und einem Kernteam. Mitglieder des Kernteams sind ausschließlich Experten der Bremer Polizei und der Behörde des Senators für Inneres. Auf die Hinzuziehung externer Berater wurde ausdrücklich verzichtet. Im Lenkungsausschuss sind Vertreter sämtlicher Fachdirektionen der Bremer Polizei, der Polizeiführung, des Personalrates und der Gewerkschaft der Polizei vertreten.

Wie geht es weiter?

Die Vorschläge der Arbeitsgruppe werden jetzt, d.h. im April, Mai und Juni, öffentlich und politisch diskutiert, beispielsweise in den Beiräten oder mit interessierten Bürgern in den Stadtteilen. Die Ergebnisse dieser Beratungen fließen in die weitere Arbeit des Kernteams ein.

Das Kernteam wird bis Mitte Juni dem Lenkungsausschuss Beschlussempfehlungen für die übrigen Organisationsprojekte (Kriminalitätssachbearbeitung, Sonderlagen, Wasserschutzpolizei, Verkehrssicherheitsarbeit, Direktionen, Gebäudekonzept, Steuerungsprojekte) und ein Umsetzungskonzept für die Neuorganisation der regionalen Polizeiarbeit vorlegen. Am 28. Juni soll die Innendeputation abschließend über die Vorschläge zur Neustrukturierung der Hauptaufgabenbereiche der Polizei Bremen beraten und entscheiden.

Anlage:

Das neue Modell sieht folgende Struktur vor:

4 Polizeiinspektionen: Nord (angepasst an Ortsamtsgrenzen) Mitte/West (einschl. Innenstadt, Bürgerweide und Östliche Vorstadt), Ost (einschl. Schwachhausen) und Süd (Links der Weser)

7 Reviere mit einer 24 h Öffnungszeit für den Bürger, von dieser Revieren aus erfolgt der Einsatz der 20 Funkstreifenwagen „Grundlast“. Dies sind die Polizeireviere Blumenthal (2 Fustkw), Lesum (2 Fustkw), Walle (3 Fustkw), Innenstadt (4 Fustkw), Vahr (3 Fustkw), Osterholz (2 Fustkw) und Neustadt (4 Fustkw). Auswahl dieser Reviere nach dem Kriterium der Kriminalitätsbelastung und nach der verkehrsgünstigen Lage im Raum.

7 Reviere mit einer Öffnungszeit für den Bürger in der Regel von Mo – Fr. 08.00 bis 20.00 Uhr, Sa. 08.00 bis 16.00 Uhr (einheitliche Zeit für alle Reviere, aber Flexibilität möglich, beispielsweise beim Stadtteilstfest, verkaufsoffenen Sonntag etc.). Es handelt sich um die Polizeireviere Vegesack, Gröpelingen, Schwachhausen, Huchting, Kattenturm, Hemelingen und Steintor. Diese Reviere nehmen zudem den Einsatzdienst für die bis zu 15 zusätzlichen Funkstreifenwagen wahr. Wobei die Einsatzzeit der Funkstreifenwagen unabhängig von der Öffnungszeit für die Bürger ist und einzig dem oben skizzierten Bedarf unterliegt.

4 weitere Reviere (Woltmershausen, Oslebshausen, Findorff und Horn-Lehe) mit einer Öffnungszeit für den Bürger in der Regel von Mo. bis Fr. 08.00 bis 20.00 Uhr, Sa. 08.00 bis 16.00 Uhr (auch hier Flexibilität möglich, beispielsweise bei Stadtteilstesten, verkaufsoffenen Sonntagen etc.). Diese Reviere verfügen natürlich auch über Fahrzeuge für die dort eingesetzten Beamten, nehmen aber nicht an der Bewältigung der 110-Einsätze teil.

Das Standortkonzept der Polizeistationen wird teilweise überarbeitet. Einige Stationen sind auch heute nur noch einige Stunden pro Woche geöffnet, trotzdem werden entsprechende Büroräume und teilweise Gebäude rund um die Uhr vorgehalten. Einige dieser Außenposten werden von den Bürgern kaum noch aufgesucht. Die Polizeistationen Seehausen, Sebaldsbrück, St. Magnus, Blockland und Arbergen/oder Mahndorf werden daher mangels Bedarf geschlossen und durch eine mobile Polizeistation (umgebauter Bus) ersetzt. Diese mobile Polizeistation wird regelmäßig zu verlässlichen Zeiten und an verlässlichen Orten die Ortsteile der bisherigen Stationen aufsuchen. Die bürgernahe Polizeiarbeit wird dadurch wie heute, zu festgelegten Zeiten, in der Region angeboten.